

FS 01 2013 Über den Friedwald zum Schlüsselberg

Heute am 06. Jan. 2013 möchten Hella und ich wandern gehen. Der Wetterbericht sagt im Raum Bamberg und der westlichen Fränkischen Schweiz halbwegs trockenes Wetter voraus.

Wir entschließen uns für eine leichte Wanderung mit mittlerer Länge von ca. 7 km. Als Ausgangspunkt haben wir „Ebermannstadt“ - den Ein-/Ausgangspunkt der Fränkischen Schweiz gewählt. Der  genügt unserem Vorhaben und verläuft von Ebermannstadt in südöstliche Richtung zum „Schlüsselberg“.

Im Jahre 1332 werden urkundlich zwei Kirchen in Ebermannstadt erwähnt: die ältere Marienkapelle und die Wehrkirche St. Nikolaus. Diese Kirche wird 1852 abgebrochen und 1859 wird eine neuromanische Kirche errichtet. Diese ist dem Pfarrherrn von „Pretzfeld“ unterstellt und wird erst später zur selbständigen Pfarrei erhoben. Der Kirche werden dann sieben umliegende Ortschaften zugeteilt.

Quelle: http://www.st-nikolaus-ebermannstadt.de/kirchen/st_nikolaus.html

Vom Ende der Fußgängerzone laufen wir Richtung Bahnhof.

Hier an der Tourist Info habe ich Gelegenheit über die Geschichte der Stadt „Ebermannstadt“ nachzulesen.

- Frühmittelalterliche Landnahme durch „Ebermar“.
- Schenkung durch „Razo“ an die Kirche von „Aschaffenburg“.
- 11tes und 12tes Jh. Schenkung an Stift nach „Bamberg“.
- 1248/1249 Verpfändung an die „Schlüsselberger“ (Burg Neideck).
- 1323 Ludwig der Bayer verleiht gleiche Rechte wie Nürnberg.
- 1439 Ort wird durch die Hussiten teilweise eingeäschert.
- 1510 Rechte führen zum 300 jährigem Bierkrieg v. a. Pretzfeld.
- Tod Konrad von Schlüsselberg und Aufteilung der Besitztümer auf die Sieger - den Bischöfen von Bamberg und Würzburg.
- 1514 Wochentags darf Markt gehalten werden.
- 1553 Burg Neideck wird nach Ebermannstadt verlegt (2ter Markgräfischer Krieg).
- 1633 Die Schweden brennen die Stadt nieder
- 1654/55 Stadtprivileg mit Viehmarktsrecht
- 1796 Feuerlegung durch Französische Truppen.
- 1802/1803 Übergang an Bayern, neues Verwaltungszentrum.
- 1891 Schienennetz und Endpunkt der „Wiesentalbahn“

Quelle: entnommen von den Tafeln vor der Tourist Info

Schafwäscher: Zur Erinnerung bis zum Bau der sog. „Griesbrücke“ vorhandene Furt, die auch dazu benutzt wurde Schafe zu waschen. Quelle: *So steht's auf der Tafel*



Die „Wiesent“ hat im Winter wegen des vielen Regen in den letzten Tagen ihren Pegelhochstand erreicht.



Marienbrunnen am Marktplatz



St. Nikolaus



Das Wahrzeichen, der „Ebermar“



Der „Schafwäscher“



FS 01 2013 Über den Friedwald zum Schlüsselberg

Bischofshaube („Mitra“), Philosophen- oder Dichterperücke und das „Seidla Bier“ geben den Hinweis für 3 Themenwege bei „Ebermannstadt“. Unsere Erwartungen sind groß. Der Weg zum Ortsende Richtung „Pretzfeld“ noch hart. Die Geschichte dieser Region reicht auf die Hunnen (bis 500 n. Chr.), Thüringer (bis 600 n. Chr.), Franken (bis 900 n. Chr.), Wenden (bis ca. 1100 n. Chr.) und über die Gründung der Pfalzen unter dem Stauferkönig Konrad III (1137) im Mittelalter zurück bis hin zur Neuzeit als moderne Industriestadt.



Themenwege in Ebermannstadt



Das Stellwerk des Bahnhofs ist heute noch im Betrieb. Die Jacke des Bahnwärters hat ihren Platz an der Stuhllehne gefunden. Weihnachten und das „Hl. Drei König Fest“ hat auch hier Einzug gefunden.



Die Ortspatrone

Nikolaus, Florian, Sebastian und Nepomuk

Bei der Umgestaltung des Kirchenplatzes wurde hier den vier Ortspatronen - Nikolaus, Florian, Sebastian und Nepomuk - ein neuer Standort gegeben. Die Bronzefiguren stammen aus der Werkstatt des Bildhauers Harro Frey, Pettensiedel.



Der Weg führt steil bergan über das Neubaugebiet „zur Lochwiese“ hinauf zum „Judenfriedhof“ am „Judenberg“ und zum „Friedwald“.



Neubaugebiet „zur Lochwiese“

Hier können Verstorbene in Urnen neben Wurzeln von Bäumen bestattet werden. Hella sieht die kleinen Metallschilder an verschiedenen „belegten“ Bäumen in einem landschaftsnahen Naturpark. Diese dienen der Vermessung und Kartisierung der Grabstätten.



Der Friedwald oder Judenfriedhof

FS 01 2013 Über den Friedwald zum Schlüsselberg

Diese „Stelzenbuche“ ist mit leuchtendem Moos bedeckt und trägt ein rotes Band.

Was es mit den farbigen Bändern und Plaketten auf sich hat erfahren Sie unter

<http://www.friedwald.de/waelder/standorte/fraenkische-schweiz>



Moosbewuchs am Wurzelwerk

Der Weg führt gemächlich entlang des Waldfriedhofes, vorbei an „Kalkschieferplatten“



Die lange obere Forststrasse

Der Hügel ist ganz mit Kalkschiefer durchsetzt. Ich schaue mir einige Bruchstücke an um vielleicht einen Ammoniten zu finden. Jedoch hat mich diesmal das Glück verlassen.

Bei meiner Suche nach Informationen über die Geologie dieser Region bin ich auf diese informative Seite gestoßen.

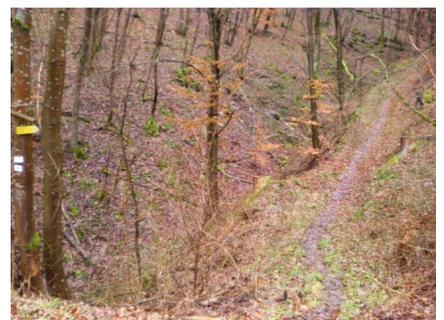
<http://www.cfk-fossilien.de> .

Die geologische Entstehungsepoche des „Malm“ (Weißer Jura) fällt in die Zeit des Jura (vor ca. 200 – 145 Mill.).



Kalksteinstufen am Wegrand

Trotz dieser landschaftlichen Reize ist der „Buckenreuther Steig“ heute nicht vorgesehen, wird jedoch in meine Planung aufgenommen. In mir kommt ein Gefühl auf, dass ich unbedingt den Kreuzfelsen mitnehmen muss. Hella zügelt ihren Wanderdrang und sagt, dass sie einstweilen hier auf mich wartet. Der Burgstall, - eine Hauptburg auf einem Bergsporn mit einer vor gelagerten Vorburg geht als Besitz auf das Geschlecht der „Schlüsselberger“ zurück. Sie ist typisch für die Bauweise des 12. Jhrhd., taucht jedoch nirgends bei den Besitztümern der Schlüsselberger (bis 1347) auf.



Der „Buckenreuther Steig“



Deshalb wird davon ausgegangen, dass die Burg bereits bei den Kampfhandlungen Ottokars von Böhmen mit Rudolf von Habsburg, die bis 1273 andauerten, dem Erdboden gleich gemacht wurde.



Durch die Lage auf dem steil abfallenden Bergsporn konnte die Burg nur von der Nordseite über die Vorburg eingenommen werden. Oben im Bild lässt sich noch der die Vorburg umgebende Wall erkennen. Ich powere nochmals bis zum Hochplateau und schnaufe am Gipfelkreuz erstmals tief durch. Jetzt freue ich mich über den herrlichen Rundblick.

FS 01 2013 Über den Friedwald zum Schlüsselberg



So stehe ich auf dem vorspringenden Felssporn, dem Burgstall. Der von den Schlüsselbergern befestigte Platz zeigt heute noch am Rande den äußeren und inneren Halsgraben. Über einen abschüssigen Kamm, vorbei an einem Trafohäuschen, das zur Stromversorgung eines Fernmeldemastes dient, erreiche ich den Aussichtspunkt auf dem Kreuzberg.



Das Wiesenttal und das Leinleitertal, Burgen und weitere markante Orte lassen sich von der Höhe gut erkennen.



Ich befinde mich auf einem Wallfahrtsweg, der von „Oberschwarzach“ nach „Gößweinstein“ führt. Hier geht's auch weiter zur „Wallerwarte“.



Zu einem Abstecher zum Aussichtsturm, der 1931 erbaut wurde und zu allen Jahreszeiten bestiegen werden kann, reicht heute die Zeit nicht. Plötzlich finde ich an einem Eichenbaum diesen schwefelhaltigen Zunderschwamm vor.



Ich will Hella nicht länger warten lassen und nehme deshalb den steilen Kreuzweg bergab, an der offenen „Kreuzkapelle“ vorbei(s.o.). Dann erreiche ich die obere Forstraße, auf der Hella einstweilen weiterspaziert ist und mir jetzt schon entgegenkommt.



Bereits der Dichters Joseph Victor von Scheffel hat sich auf dem alten Wallfahrtsweg zur Wallerwarte und zum Schlüsselstein aufgemacht.



Die Wallerwarte

FS 01 2013 Über den Friedwald zum Schlüsselberg

Von Pegnitz nach Forchheim verläuft die „Rot-Kreuz-Markierung“ des „Leo-Jobst-Wanderweges“, der sich von Ebermannstadt etappenweise mit dem ÖPNV erschließen lässt. Vorschau nächste Wanderung mit Karl.

<http://www.fraenkische-schweiz.com/gemeinden/ebermannstadt.html>

Eine besondere Art für Kinder bietet das „Häuptlingsdorf“. Hier können Jugendliche, wie Indianer, ihrem Tatendrang freien Lauf lassen.

Ein Blick hinauf auf den Aussichtspunkt „Wallerwarte“



In dieser kleinen Gartenlaube hat ein Dammwildjäger oder –freund Quartier bezogen.



Das Scheunenviertel wurde in die Liste geschützter Denkmäler aufgenommen. Das Obere Scheunenviertel ist aus Feuerschutzgründen außerhalb des historischen Ortskerns am östlichen Wiesentufer angelegt worden.

Die haufenförmige Anlage an der Mühlenstraße besteht aus Lager- und Speicherbauten des 18. und 19. Jahrhunderts, die zumeist als Sandsteinquaderbauten mit Fachwerkgiebeln errichtet worden sind.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege



Die „Erlachkapelle“



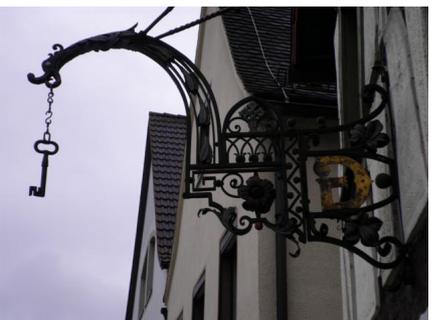
Das Häuptlingsdorf



Blick hoch zur Wallerwarte



Unsere ersten Eindrücke von Ebermannstadt – dem Eingangstor zur Fränkischen Schweiz



Im „Mühlenviertel“ und am Marktplatz



„Das alte Rathaus“

Wir können in Ebermannstadt einen Bummel durch die Stadt unternehmen oder in „Filis Haushalts Truhe“ auf altbewährtes zurückgreifen und nach der Wanderung in einem der Restaurants und Cafés einkehren.

Ensemble Hauptstraße/Am Marktplatz.

Ebermannstadt wird inselartig von zwei Wiesentarmen eingeschlossen. Der Ort wurde 981 erstmals als Dorf erwähnt und bekam 1323 die Stadtgerechtigkeit verliehen, die 1458 und 1510 bestätigt wurde. Das Ensemble umfasst die west-östlich durch die gesamte Altstadt, in leichter Krümmung verlaufende Hauptstraße. Dieser Straßenzug ist streng geschlossen bebaut und besteht meist aus zweigeschossigen bürgerlichen Giebelhäusern, die vorwiegend aus dem 17.-19. Jh. stammen und bildet die Hauptachse der Stadtanlage. Der Marktplatz legt sich etwa in der Mitte der Achse südwärts als Rechteck an diese an und war bis 1864 von einem freistehenden Rathausbau beherrscht. Auch hier verfügt die geschlossene Bebauung zum Teil. reiches Fachwerk. Die Stadt war ehemals mit drei Toren, Wällen und Palisaden befestigt. Das abgegangene Obere und Untere Tor begrenzten die Stadt in ihrer Ostwesterstreckung, wo die Endpunkte des Ensembles liegen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

FS 01 2013 Über den Friedwald zum Schlüsselberg

Heute am Drei Königsfest lebt die Männergesellschaft in Geselligkeit bei manch zusätzlichem Bier auf. Die Burschengesellschaften ernähren sich flüssig und Hella bei einer zünftigen Schweineschaukel und ich bei einem Sauerbraten. Dazu nehme ich ein Bier aus der ansässigen „Schwanen Brauerei“. Alles im allen wieder ein schöner Tag mit interessanten Erlebnissen und guter Gesellschaft mit freundlicher Bewirtung. So muss es sein.

